

SWR2 Musikstunde

Zwischen Kino und Konzertsaal Teil 1: Tan Dun

Von Fanny Opitz

Sendung: 24. August 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Andreas Maurer

24. August 2020 – 28. August 2020

Zwischen Kino und Konzertsaal

Teil 1: Tan Dun

Mein Name ist Fanny Opitz, guten Morgen! Unser Thema diese Woche: Zwischen Kino und Konzert – und da geht es um klassische Komponisten in der Filmbranche. Lautes Lachen im Publikum, Popcorn und Bier in plüschigen Sesseln – oder: Sittsames Klatschen danach, Häppchen und Sekt am Stehtisch. Kino und klassisches Konzert sind zwei Welten, mit je eigenen Gesetzen. Das gilt auch für die Musik, die dort stattfindet. Der Filmkomponist verwandelt Bildsequenzen meist schon im Voraus in Klänge. Dem Komponisten klassischer Musik dagegen fehlt im Konzertsaal die Dimension des Visuellen. Dafür lebt die Musik hier von der eigentlichen Aufführung. Während dem Konzertsaal scheinbar etwas Elitäres anhaftet, ziehen Kinosäle die Massen an. Keine Selbstverständlichkeit also, wenn klassische Komponisten auch für den Film schreiben. Genau dieser Spagat zwischen Kunst und Kommerz, zwischen Visuellem und Akustischem ist aber auch besonders reizvoll: Tan Dun, Wojciech Kilar, Ralph Vaughan Williams, Michael Nyman und John Corigliano – sie alle sind klassische Komponisten, die auch Musik für den Film geschrieben haben.

Ende April des Jahres 2000 bittet Ang Lee seinen Freund Tan Dun zum Mittagessen. Der in New York lebende chinesische Komponist und der taiwanesisch-amerikanische Film-Regisseur sind seit vielen Jahren Freunde. Beide sind aufstrebende Künstler. Ang Lees Film „Sinn und Sinnlichkeit“ war bereits mehrfach Oscar nominiert. Tan Duns Oper „Marco Polo“ erhielt den renommierten Grawemeyer Award für Komposition. Doch zusammengearbeitet haben die beiden noch nie. Ang Lee graut es vor den nächsten Tagen: sein neuer Film „Tiger and Dragon“ soll in einem knappen Monat in Cannes laufen. Die Filmmusik fehlt noch komplett. Ang Lee schiebt Tan Dun das Drehbuch zu. Und: dieser lässt sich ein, auf das waghalsige Unterfangen. Wie in einem Rausch skizziert Tan Dun die Musik in nur zwei Tagen. Weniger als ein Monat später ist die Musik aufgenommen und der Film in Cannes

eine Sensation. Aber nicht nur dort. „Tiger and Dragon“ gewinnt auch vier Oscars: einer davon geht an Tan Dun für die beste Filmmusik.

1. Musik

Tan Dun

Crouching Tiger, Hidden Dragon

Yo-Yo Ma (Cello)

David Cossin (Perkussion)

Shanghai Symphony Orchestra

Shanghai National Orchestra

Tan Dun (Leitung)

M0305664-001{03:24}

Die Titelmelodie aus Ang Lees Film „Tiger and Dragon“, komponiert von Tan Dun. Es spielten: der Cellist Yo-Yo Ma und der Perkussionist David Cossin begleitet vom Shanghai National Orchestra und dem Shanghai Sinfonieorchester.

Dass Tan Duns und Ang Lees Zusammenarbeit unter dem großen Zeitdruck nicht scheitert, ist ein Wunder, liegt aber an ihrer gemeinsamen Vision: Sie möchten in „Tiger and Dragon“ von einem alten China erzählen, wie es nur in der Phantasie der beiden Künstler existiert – von einer Zeit, in der die meisten Kung-Fu Romane spielen: Im feudalen China des 18. Jahrhunderts streiten tapfere Kämpfer um Gut und Böse und lenken die Geschicke Chinas. Präzise skizziert und wie eine mathematische Gleichung durchgerechnet, arbeiten Regisseur und Komponist Sekunde für Sekunde an der finalen Fassung. Gemeinsam machen Dun und Lee die Kampfszenen zu durchchoreografierten Ballettszenen und machen das Genre des Kung-Fu-Kampffilms zu Kunst. Es ist dieses tiefe Verständnis für westliche und östliche Künste, für Musik- und Filmtraditionen, die ihre Zusammenarbeit einmalig macht. So kombiniert Tan Dun westlichen Orchestersound mit traditionell chinesischer Musik. Ursprünglich dachte Dun an die Erhu, die zweisaitige chinesische Röhrenspießlaute als dominierendes Soloinstrument in „Tiger and Dragon“. Doch erst das westliche Cello entspricht seinen Klangvorstellungen. Die himmlische Verbindung ist sodann mit Yo-Yo Ma am Cello komplett – auch er ist wie Ang Lee und Tan Dun ein Wanderer zwischen den Welten: zwischen Ost und West.

2. Musik

Tan Dun

Desert Capriccio

Yo-Yo Ma (Cello)

David Cossin (Percussion)

Tan Dun (Leitung)

M0305664-009{04:30}

Das „Desert Capriccio“ aus Tan Duns Filmmusik zu „Tiger and Dragon“. Hier begegnen sich Yo-Yo Ma am Cello und David Cossin an den Percussions. Tan Dun reicht es nicht, westliche und östliche Instrumente zu ergänzen. Auch westliche Instrumente müssen so gespielt werden, dass sie östliche Klänge hervorbringen. Das Vibrato des Cellos erinnert im „Desert Capriccio“ zum Beispiel an östliche Saiteninstrumente wie den Sitar. Dabei tritt das Cello gleichsam als Erzähler in Erscheinung und trägt den Zuschauer durch den Filmplot. Dieses Kompositionsprinzip behält Tan Dun bei. Im Film „Hero“ von Zhang Yimou aus dem Jahr 2002 ist es die Geige, die dem Film Struktur verleiht. Sie spielt der weltberühmte Geiger Itzhak Perlman.

3. Musik

Tan Dun

For the World

Itzhak Perlman (Geige)

Ancient Rao Ensemble of Changsha Museum

China Philharmonic Orchestra

Tan Dun (Leitung)

M0005018-002 {04:19}

Der Titel „For the World“ aus dem Soundtrack „Hero“. Es spielten Itzhak Perlman, Geige, das Ancient Rao Ensemble of Changsha Museum und das China Philharmonic Orchestra. Das Stück komponierte und dirigierte Tan Dun.

Wenn Tan Dun über den Akt des Filmkomponierens spricht, dann spricht er auch über Sinfonie und Oper. In allen Disziplinen hat er Routine. Als Opernkomponist,

weiß er, wie er die Balance halten muss – zwischen Erzählung, Wort und Musik. Als Komponist von Sinfonien und Kammermusiken kann er Bilder vor dem inneren Auge entstehen lassen. Für Tan Dun, der gerne in Gleichnissen spricht, ist Filmmusik wie sein täglicher Kaffee. Oper und Sinfonie hingegen seine Hauptspeisen. Alles kombiniert: ein Menü. Und nach diesem Speiseplan komponiert er auch oder arbeitet bestehende Werke um. So entsteht aus seinen Filmmusiken zu „Tiger und Dragon“ und „Hero“ ein Cello- und ein Violinkonzert. Fester Bestandteil beider Werke: eine Projektion aus Filmszenen. Eine originelle und zugleich lukrative Variante der Zweitverwertung! Doch damit nicht genug: Tan Dun kombiniert auch Gattungen. Seine Oper über den ersten chinesischen Gottkaiser, „The First Emperor“ strukturieren kleine Konzerte, die bei geschlossenem Vorhang auf die nächste Szene vorbereiten. Die Oper ist ein voller Erfolg – mit Placido Domingo in der Hauptrolle, 2006 uraufgeführt an der MET.

4. Musik MDR

Tan Dun

The Shadow That Haunts Me Wherever I Go

Placido Domingo (Tenor)

The Metropolitan Opera Orchestra

Tan Dun (Leitung)

LC k. a. – Label: Sony Music – Bestellnummer: k. A.

{02:50}

Placido Domingo als erster Kaiser in Tan Duns Oper „The First Emperor“, begleitet vom Orchester der Metropolitan Opera.

Immer wieder greift Tan Dun seine chinesischen Wurzeln in seiner Musik auf. Tan Dun kommt im Jahr 1957 in der chinesischen Provinz Hunan auf die Welt. Seine Eltern legen schon in seinen Namen große Hoffnungen: „Tun“ bedeutet „legendär“ und „Dun“ Schild. Seine Großmutter ist Gemüsebauerin. Bei ihr im Dorf wächst er auf. Keine Straßen, nur Felder soweit das Auge reicht. Die Eltern arbeiten in der Stadt: Seine Mutter ist Ärztin, sein Vater leitet ein Forschungsinstitut für Lebensmittel. Nur einmal im Monat besuchen sie ihren Sohn. Tan Dun genießt die Ruhe im kleinen Dorf. Tief beeindruckt ihn die Rituale, die von Generation zu Generation

weitergegeben werden: die Geistergeschichten, die ihm seine Großmutter erzählt, aber auch die Musik der Dorfschamanen, vom Taoismus und Buddhismus inspiriert. Tan Dun lernt mit allem, was er findet, Musik zu machen – mit Steinen, Wasser, Metall und Papier. Sogar die Wok-Pfanne wird zur Trommel.

5. Musik

Tan Dun

Act III: Little Cabbage aus: Ghost Opera is a five-movement work for string quartet and pipa, with water, metal, stone and paper

Wu Man (Pipa)

Kronos Quartet

Tan Dun (Leitung)

1235705-003{03:14}

Das Kronos Quartet zusammen mit der chinesischen Pipa-Spielerin Wu Man unter der Leitung von Tan Dun mit dem III. Akt aus „Ghost Opera, Fünf Sätze für Streichquartett und Pipa mit Metall, Wasser, Stein und Papier“. Die Pipa ist eine gezupfte Schalenhalslaute aus der chinesischen Musik.

In „Ghost Opera“ setzt Tan Dun verschiedene organische Materialien ein, die ihm seit seiner Kindheit vertraut sind. Mit seiner „Organic Music“ möchte er nicht nur die Kräfte der Natur und die Elemente integrieren. Auch die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen sollen zum Klingen gebracht werden. Diese symbolisiert der Einsatz von Papier: in allen erdenklichen Weisen geformt, zerrissen, gedrückt, geschüttelt und präpariert. Auch Wasser gehört zu den organischen Materialien, mit denen Tan Dun häufig arbeitet. Zum Beispiel in seiner „Water Passion after St. Matthew“. Hier bringen drei Perkussionisten das Wasser zum Klingen. Es steht symbolisch für Jesu Christi Taufe. Bei der Passion werden 17 Glasschalen mit Wasser kreuzförmig angeordnet auf der Bühne. An drei Enden stehen die Perkussionisten, am vierten der Dirigent. So teilt das Kreuz aus Wasserschalen den Chor in vier Bereiche. Ein Szenenaufbau mit großer Wirkung, wenn die Perkussionisten ihre Hände in Schalen tauchen und durch Bewegungen das Wasser zum Klingen bringen. Bei der Verbindung von solchen visuellen und akustischen Effekten hilft Tan Dun bestimmt seine Expertise als Filmkomponist.

6. Musik:

M0032340-004(AMS)

Tan Dun

Water Cadenza aus: Water Passion after St. Matthew für hohen Sopran, Bass, gemischten Chor, Violine, Violoncello, Sampler, elektronischen Sound-Prozessor und 3 Schlagzeuger

David Cossin, Martin Homann, Adam Weisman (Perkussion)

Tan Dun (Leitung)

RIAS-Kammerchor, Berlin

{01:50}

Die „Watercadenza“ aus der „Water Passion after St. Matthew“ von Tan Dun. Der chinesische Komponist und Dirigent kombiniert hier mongolischen Obertongesang mit Elementen aus der Pekingoper und klassischem Rezitativ. Was ihn wohl dazu bewogen hat, die Passionsgeschichte zu vertonen? Der 250. Todestag von Johann Sebastian Bach, den er sehr verehrt. Da kommt ihm ein Projekt der Internationalen Bachakademie Stuttgart zu pass. Sie beauftragt vier zeitgenössische Komponistinnen und Komponisten Passionsgeschichten zu vertonen: Sofia Asgatowna Gubaidulina nimmt sich Johannes vor, Wolfgang Rihm Lukas, Osvaldo Golioiv Markus und Tan Dun Matthäus. Bach lernt Tan Dun erst sehr spät in seinem Leben kennen. Beethoven jedoch schon in seiner Jugend.

Wie alle chinesischen Kinder seiner Generation, deren Eltern studiert haben, wird Tan Dun als Jugendlicher aus seiner Familie herausgerissen und darf keine Universität besuchen. Stattdessen muss er in den 60er und 70er Jahren zur Umerziehung aufs Land. Hier muss er auf den Reisfeldern Zwangsarbeit leisten. Trotz aller Widrigkeiten findet Tan Dun auch hier zur Musik. Er schließt sich einer kleinen Gruppe von Musikern an und lernt Bambusquerflöte, Kniegeige und Violine. Er wird zum Dorfmusiker, der auf Beerdigungen und Hochzeiten spielt und komponiert eigene Folksongs. Als Nixon Mao 1973 die Hand reicht, hört er das Philadelphia Orchestra im Radio Beethoven spielen – er ist tief ergriffen. Wie kann es sein, dass Musik nicht weich fließt, sondern so laut und mächtig sein kann?

7. Musik:

Tan Dun

1. und 2. Satz, Allegretto und Dolce Molto aus: Internet Symphony: Eroica I-IV

London Symphony Orchestra

London Symphony Orchestra Ltd, ASIN: B07FKSF3HN {01:42}

Die beiden ersten Sätze aus der kurzen Internetsinfonie Eroica, komponiert und dirigiert von Tan Dun. Es spielten das You-Tube Symphony Orchestra und die Londoner Philharmoniker. Im Jahr 2008 initiiert Tan Dun gemeinsam mit Youtube und Google einen besonderen Wettbewerb. Er lädt die Orchesternoten seiner Sinfonie „Eroica“ auf Youtube hoch. Eine großangelegte Werbekampagne animiert Musikerinnen und Musiker auf der ganzen Welt, selbstgedrehte Videos einzuschicken. Damit bewerben sie sich auf Stellen in einem virtuellen Orchester. Durch die schwierigen Partien führen die Profi- und Laienmusiker und -musikerinnen Online Tutorials der Londoner Sinfoniker. Die besten Musikerinnen und Musiker coached Tan Dun Monate digital, um am 15. April das Werk tatsächlich live auf der Bühne uraufzuführen. 96 Musikerinnen und Musiker aus mehr als 30 Ländern spielen Duns „Eroica“ in der Carnegie Hall. Für Tan Dun ist dies der Beweis, dass das Internet die neue Seidenstraße ist. Die Sinfonie ist zudem eine Hommage an Beethoven, mit vielen Motiven aus dessen Eroica. Damit erinnert Tan Dun die Uraufführung an seine persönliche Reise, auf die ihn Beethoven, gehört am Radio, einst schickte. Immer wieder zitiert Tan Dun Beethovens große Werke.

8. Musik:

M0484315-001(AMS)

Tan Dun

Song of Peace aus: Symphony 1997 (Heaven Earth Mankind)

Yo-Yo Ma (Cello)

Imperial Bells Ensemble of China, Yip's Children's Choir

Tan Dun (Leitung)

{04:02}

Das waren das Imperial Bells Ensemble of China, der Yip's Children's Choir und Yo-Yo Ma am Cello unter der Leitung von Tan Dun.

Gemeinsam sangen und spielten sie den „Song of Peace“ aus Tan Duns Sinfonie 1997 (Heaven Earth Mankind). Hier zitiert Tan Dun aus der „Ode an die Freude“ aus Beethovens 9. Sinfonie.

Doch nicht nur Beethoven am Radio weist Tan Dun als jungem Erwachsenen den Weg, Musik zu seinem Beruf zu machen. Ein tragischer Zufall bringt ihm seinem Traum näher: Bei einem Schiffsunglück sterben mehrere Mitglieder einer Beijing Operntruppe. Tan Dun schließt sich der Truppe an und übernimmt den Platz des verunglückten Geigers und Arrangeurs. Seine Fahrkarte aus dem Dasein als Dorfmusiker! Im Jahr 1977 setzt er sich gegen tausende Mitbewerber durch und wird am Pekinger Musikkonservatorium angenommen. Dort studiert er Komposition und Formanalyse. Er knüpft auch Kontakte zu Komponisten wie Hans Werner Henze oder Alexander Goehr. Mit nur 22 Jahren komponiert er dann seine erste Sinfonie: Li Sao, die von der kommunistischen Partei abgelehnt wird. Mit seinem Streichquartett Feng Ya Song gewinnt er 1983 bereits den Dresdener Carl-Maria-von-Weber-Preis. Er ist der erste chinesische Komponist, der seit der Kommunistischen Revolution einen internationalen Preis gewinnt. Mit einem Stipendium gelangt er schließlich an die Columbia University in New York. Hier hat er unter anderem Unterricht bei Chou Wen-Chung, einem Schüler von Edgar Varèse. Der Big Apple wird zu seinem Wohnsitz. Es sind wilde Jahre. Er lernt die großen amerikanischen Experimentalmusiker kennen: John Cage, Meredith Monk, Philipp Glass und Steve Reich.

9. Musik:

M0285864-005 (AMS)

Tan Dun

2. Satz: „Staccato Beans“ aus: 8 Memories in Watercolour

Igor Levit (Piano) Liveaufnahme

{01:24}

Igor Levit spielt den zweiten Satz – „Staccato Beans“ aus Tan Duns

Klavierkomposition „8 Memories in Watercolour“: Eine Liveaufnahme vom Musikfest Stuttgart aus dem Jahr 2011.

Diese acht kurzen Kompositionen für Klavier schreibt Tan Dun im Jahr 1978. Sie sind sein Opus eins und laut Tan Dun ein „Tagebuch der Sehnsucht“. Die Kulturrevolution neigt sich dem Ende zu. Westliche Musik zu hören, wird nicht mehr geahndet. Vier dieser Stücke sind Interpretationen alter Volksweisen, die er in seiner Kindheit oft gehört hat. Die anderen Eigenkompositionen. In „8 Memories“ drückt er sein Heimweh nach Hunan aus, nach seiner Großmutter, den Gemüsefeldern und den Dorfschamanen. Erst zwanzig Jahre später hört Tan Dun sein Opus eins, wie er es noch nie zuvor gehört hat. Tan Dun gehört längst zu den erfolgreichsten klassischen Komponisten der Gegenwart. Er ist im Westen angekommen, seinen Wohnsitz hat er schon seit vielen Jahren in New York. Und dann passiert es zufällig. Anfang der Nullerjahre landet Tan Dun auf derselben Silvesterparty wie Lang Lang. Der Pianist setzt sich um Punkt Null Uhr als die Glocken läuten ans Klavier und spielt „Floating Clouds“ aus „8 Memories in Watercolour“. Tan Dun ist ergriffen. Obwohl Lang Lang noch nicht geboren war, als Tan Dun diese Stücke komponierte, ist es sein Spiel, das Tan Dun direkt in seine Kindheit zurückversetzt. Genauso klingen in Tan Duns Erinnerung die Volkslieder aus seiner Heimat Hunan. Wenig später bringt Lang Lang Tan Duns Klavierzyklus raus, als Live-CD, aufgenommen in der Carnegie Hall.

10. Musik

M0021254-016 (AMS)

Tan Dun

7. Satz: „Floating Clouds“ aus: 8 Memories in Watercolour

Lang Lang (Piano)

{01:42}

Der siebte Satz, „Floating Clouds“ aus Tan Duns Klavierzyklus „8 Memories in Watercolour“, gespielt von Lang Lang. Es sollte nicht bei diesem einen Zusammentreffen zwischen Tan Dun und Lang Lang bleiben. Zwei Jahre nachdem Lang Lang „8 Memories in Watercolour“ aufgenommen hat, bittet Tan Dun den Pianisten nicht in Reichweite seines Dirigentenpults auf die Konzertbühne, sondern ans Filmset. Lang Lang soll die Solopartien im Soundtrack zu Feng Xiaogangs Film „The Banquet“, „Der Ruf des Kaisers“ übernehmen. Schließlich verfolgen beide dasselbe Ziel: mehr junge Menschen für klassisch westliche und traditionell

chinesische Musik zu begeistern. Und die erreicht man nicht im Konzertpublikum, sondern im Kinosaal.

11. Musik:

Tan Dun

Waiting

Lang Lang (Piano)

Shanghai Symphony Orchestra und Shanghai Percussion Ensemble

Tan Dun (Leitung)

Gao Jian (Leitung)

M0268565-017 und 018 {02:05}

„Waiting“ aus Tan Duns Soundtrack zu „The Banquet“ – „Der Ruf des Kaisers“ aus dem Jahr 2006. Es spielten Lang Lang, Klavier, das Shanghai Symphony Orchestra, das Shanghai Percussion Ensemble und der Chor der Shanghai Oper unter der Leitung von Tan Dun.

Auch diesmal arbeitet der Komponist und Dirigent den Soundtrack zu einem Konzert um. Doch es steht nicht einzeln für sich. Es ergänzt seine bisherigen Konzerte aus der Martial Arts-Trilogie.

Tan Dun bringt in einem großen Finale noch einmal seine drei großen Erfolge als Filmkomponist zusammen: „Tiger and Dragon“, als Cellokonzert, „Hero“ als Violinkonzert und „The Banquet“ als Klavierkonzert. Ein von ihm komponiertes viertes Stück „Triple Resurrection“ verbindet noch einmal alles: die drei Soloinstrumente, die in jedem dieser Film den Plot erzählen, erklingen in einem finalen Satz zusammen. So strebt Tan Dun immer wieder nach Selbstkongruenz in seinen Werken.

Film- und Konzertmusik stehen nicht nebeneinander, sondern bilden eine Einheit. Oder in Tan Duns Worten: das Menü aus Hauptspeise und Nachtisch.

12. Musik

Tan Dun

Only for Love

Lang Lang (Piano)

Jane Zhang (Gesang)

Shanghai Symphony Orchestra und Shanghai Percussion Ensemble

Tan Dun (Leitung)

Gao Jian (Leitung)

[BR] Z945872000901-009 {05:20}

Das war die Titelmelodie aus dem Film „The Banquet“, „Der Ruf des Kaisers“, komponiert von Tan Dun. Es spielten das Shanghai Symphony Orchestra, der Chor der Shanghai Oper unter der Leitung von Tan Dun sowie Lang Lang am Piano. Gesungen hat die chinesische Popdiva Jane Zhang.

Und damit geht die SWR2 Musikstunde über das chinesische Multitalent Tan Dun zu Ende. Morgen geht es hier weiter mit unserem Thema klassische Komponisten in der Filmbranche.

Dann steht der Pole Wojciech Kilar im Mittelpunkt, der es bis nach Hollywood schaffte. Mein Name ist Fanny Opitz, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.